Girsberger, Paul

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71/72 (1918)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Miscellanea.

Elektrifizierung der Schweizerischen Bundesbahnen. Nach dem am 9. August von der ständigen Kommission des Verwaltungsrates der Schweiz. Bundesbahnen genehmigten Entwurf der Generaldirektion ist die Durchführung der Elektrifizierung der Linien der S. B. B. in drei Hauptgruppen vorgesehen, von denen jede ungefähr den Zeitraum eines Dezenniums beanspruchen soll.

Zur Gruppe I gehören die Linien: a) Erstfeld-Bellinzona (Elektrifizierung in Ausführung); Deckung des Kraftbedarfs von rund 10000 *PS* aus dem Ritomwerk. b) Bellinzona-Chiasso, Erstfeld-Luzern, Goldau-Thalwil-Zürich, Immensee-Wohlen-Aarau; rund 15000 *PS* aus den kombinierten Kraftwerken Ritom und Amsteg. c) Iselle-Brig (bereits in elektrischem Betrieb), Brig-Sitten (in Ausführung); rund 2000 *PS* aus dem Kraftwerk Massaboden. d) Sitten-Lausanne, Lausanne-Vallorbe; rund 7000 *PS* aus dem Kraftwerk an der Barberine. e) Genf-Lausanne und Lausanne-Freiburg-Bern; rund 9000 *PS* aus den kombinierten Kraftwerken an der Barberine und am Trient. f) Luzern-Olten-Basel; rund 8000 *PS* aus dem Aarekraftwerk bei Rupperswil. g) Scherzligen-Thun-Bern (in Ausführung), Bern-Olten-Zürich, Brugg-Basel; 16000 *PS* aus dem Aarekraftwerk Rupperswil, kombiniert mit andern. h) Zürich-Winterthur-St. Gallen-Rorschach und Zürich-Eglisau-Schaffhausen; rund 9000 *PS* aus dem Etzelwerk, event. aus andern Kraftwerken.

In Gruppe II sind aufgeführt: (Zürich)-Thalwil-Chur, Zürich-Meilen-Rapperswil-Ziegelbrücke und Uznach-Rickentunnel-Wattwil; 9000 *PS* aus dem Etzelwerk u. a. b) Bern-Langnau-Luzern, Olten-Solothurn-Biel, Luzern-Brünig-Interlaken; rund 7000 *PS* aus dem Aarekraftwerk bei Rupperswil u. a. c) Lausanne-Yverdon-Neuchâtel-Biel, Neuchâtel-La Chaux-de-Fonds-Le Locle, Bern-Biel-Sonceboz-La Chaux-de-Fonds; rund 10000 *PS* aus den kombinierten Kraftwerken an der Barberine und am Trient.

Die Linien der Gruppe I umfassen 1128 *km*, d. h. ungefähr $^2/_5$ des S. B. B.-Netzes; infolge ihrer Elektrifizierung wird der Kohlenbedarf um mehr als die Hälfte vermindert werden. Die Linien der Gruppe II betragen zusammen 601 *km*. Die übrigen Strecken, u. a. die Linien Winterthur-Romanshorn, Rorschach-St. Margrethen-Sargans, Basel-Schaffhausen, Basel-Delle usw. bilden die Gruppe III.

Die Gesamtkosten der Elektrifizierung, die vor Kriegsbeginn überschlägig zu $^1/_2$ Milliarde Franken ausgerechnet worden sind, dürften infolge der inzwischen eingetretenen Teuerung auf mindestens $^3/_4$ Milliarden Franken zu stehen kommen, was bei deren Durchführung innert 30 Jahren einer mittlern jährlichen Ausgabe von 25 Millionen Franken (ohne Rollmaterial) entsprechen wird.

Simplon-Tunnel II. *Monats-Ausweis Juli 1918.*

Tunnellänge 19825 *m*		Südseite	Nordseite	Total
Firststollen: Monatsleistung	*m*	—	—	—
Stand am 31. Juli . . .	*m*	8540	8781	17321
Vollausbruch: Monatsleistung	*m*	—	—	—
Stand am 31. Juli . . .	*m*	8527	8781	17308
Widerlager: Monatsleistung	*m*	47	—	47
Stand am 31. Juli . . .	*m*	8525	8781	17306
Gewölbe: Monatsleistung . . .	*m*	74	—	74
Stand am 31. Juli . . .	*m*	8524	8781	17305
Tunnel vollendet am 31. Juli	*m*	8524	8781	17305
In % der Tunnellänge .	%	43,0	44,3	87,3
Mittlerer Schichten-Aufwand im Tag:				
Im Tunnel		55	66	121
Im Freien		6	86	92
Im Ganzen		61	152	213

Auf beiden Seiten wurde an 27 Tagen gearbeitet. Auf der *Nordseite* wurden die Planierungs-, Aufräumungs- und Beschotterungsarbeiten fortgesetzt. Die Mauerung auf der *Südseite* wurde am 31. Juli eingestellt.

Autogenes Schneiden von Gusseisen. Das autogene Schneiden von Gusseisen lässt sich nicht in so einfacher Weise durchführen wie jenes von Eisen oder Stahl, weil sich an der Oberfläche des Gusstückes eine Oxydhaut bildet, die das weitere Eindringen des Sauerstoffs in dieses verhindert. Von der „Union de la Soudure autogène" in Frankreich vorgenommene Versuche haben nun gezeigt, dass sich Gusseisen bei Vorhandensein von reinem Eisen sehr gut mit einem Sauerstoffstrahl von 5 bis 7 *at* Druck schneiden lässt. Es gelang dabei, wie die „Giesserei-Zeitung" berichtet, Gusseisenklötze von mehr als 10 *cm* Stärke zu zerteilen. Offenbar mischt sich dabei das im Sauerstoff brennende reine Eisen mit dem schmelzenden Gusseisen zu einer ziemlich kohlenstoffarmen Legierung, deren Schmelzpunkt über dem des Eisenoxyds liegt. Die durch den Sauerstoffstrahl erzeugte starke Wirbelung mischt das stark erhitzte Eisenoxyd mit einer neuen Menge geschmolzenen, aber noch nicht oxydierten Gusseisens, wodurch dieses stark entkohlt und die Verbrennung ermöglicht wird.

Ein Schornstein in Mauerwerk von 174 *m* Höhe über Boden, bezw. 183 *m* Höhe über Fundamentsohle, hat vor kurzem die Tacoma Smelting Co. in Tacoma (Wash.) erstellen lassen. Der Schornstein, der an Höhe den auf Seite 49 von Band LXX (28. Juli 1917) erwähnten Eisenbeton-Schornstein somit etwas übertrifft, hat, wie „Eng. News Record" berichtet, einen äusseren Durchmesser von 15,2 *m* am Fuss bei 155 *cm* Wandstärke und von 8,6 *m* Durchmesser am oberen Ende bei noch 35 *cm* Wandstärke. Die in Form einer abgestumpften Pyramide erstellte Fundationsplatte aus Eisenbeton hat einen achteckigen Grundriss von 13 *m* Seitenlänge (Diagonale 31,3 *m*), ist 9 *m* hoch und mit Eisenbahnschienen armiert.

Schweizerische Bundesbahnen. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 17. August einen Kredit von 2170000 Fr. zur Erstellung einer besondern Reparaturwerkstätte für elektrische Lokomotiven in Bellinzona bewilligt.

Konkurrenzen.

Bebauungsplan Biel und Vororte (Band LXXI, Seite 258). An der im Programm vorgesehenen Versammlung der Bewerber, die am 19. Juli 1918 in Biel stattfand und an der zwölf Bewerber, sowie, als Vertreter der ausschreibenden Behörde, Stadtbaumeister *H. Huser* und Stadtgeometer *F. Villars* teilnahmen, wurde der Ablieferungstermin, wie wir dem soeben erhaltenen Protokoll entnehmen, um einen Monat, d. h. auf den *31. Dezember 1918* verschoben. Ferner wurde dem Wunsche der Bewerber um Beigabe einer Tekturpause im Masstabe 1 : 5000 mit Horizontalkurven als weitere Programmunterlage entsprochen.

Nekrologie.

† **P. Girsberger.** Am 28. Juli 1918 ist in Bern im Alter von 44 Jahren Architekt Paul Girsberger der Grippe erlegen. Girsberger verlebte seine Jugend in seiner Geburts- und Vaterstadt Bern. Er besuchte daselbst das städtische Gymnasium, das er nach bestandener Reifeprüfung verliess, um zunächst eine praktische Lehrzeit im Architekturbureau Lutstorf durchzumachen. Hernach bezog er die Technische Hochschule in München, wo er sich mit Begeisterung dem Studium der Architektur hingab. Nach Bern zurückgekehrt, leitete er zunächst unter Architekt Lutstorf den Bau der Zuckerfabrik Aarberg. In der Folge hat er sodann teils als Angestellter, teils als selbständig praktizierender Architekt eine Reihe von Bauten in Bern und dessen näherer Umgebung ausgeführt, die von tüchtigem Können Zeugnis ablegen. Von den Bauten, die in der Zeit seiner selbständigen Tätigkeit entstanden sind, erwähnen wir die Leinenweberei Schwob im Wilerfeld, die Teigwarenfabrik Wenger in Gümligen, das Restaurant zum Hacker an der Neuengasse und die Villen Pestalozzi und Bürki im Weissenbühlquartier. Als Mitarbeiter auf dem Bureau von Architekt Gerster hat sich Girsberger unter anderem auch mit dem Umbau des Zunfthauses zu Webern und dem Kursaal auf dem Schänzli beschäftigt. Zuletzt leitete er den Bau eines Blocks der Wohnbauten auf dem Wiler, der ihm von der Gemeinde übertragen worden war.

Paul Girsberger war mit grosser Liebe bei seinem Beruf. Insbesondere zeigte er Geschick für den inneren Wohnungsausbau. Er besass die Gabe, auch mit beschränkten Mitteln Gefälliges zu schaffen, welche schätzenswerte Eigenschaft ihn zum beliebten Berater manches Bauherrn machte, der sich mit seinen kleinen Bausorgen an die Koryphäen der Architektur nicht herangetraute.

Mit den den Architekten verwandten Gilden der Maler und Musiker hielt er seit seinen Studienjahren rege Beziehungen aufrecht. Er war selbst ein guter Violinspieler und auch in der Malerei hat er sich versucht. Manches seiner Temperabildchen schmückt die Wohnung seiner Freunde und Bekannten.

Paul Girsberger hat auch schwere Zeiten durchgemacht. Sein sonniges Gemüt und ein unverwüstlicher Glaube, dass bei ehrlichem Streben der Erfolg nicht ausbleiben könne, hat ihm darüber hinweggeholfen. *H. E.*